

Begegnung der Wähler mit Genossen A. N. Kossygin

Unser Land geht den Wahlen zu den Organen der Volksmacht in der Atmosphäre eines gewaltigen politischen und Arbeitsaufschwungs entgegen. Im Zuge der erfolgreichen Erzielung der Aufgaben des abschließenden Planjahres und des ganzen Planjahrhüftes realisieren die Sowjetmenschen die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und übernehmen neue erhöhte Verpflichtungen zu Ehren des bevorstehenden XXV. Parteitags der teuren Kommunistischen Partei.

Am 11. Juni fand in Moskau im Bolschoi-Theater der UdSSR eine Begegnung der Vertreter der Werktätigen des Frunse-Bezirkkreises der KPdSU mit dem Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der RSFSR von diesem Wahlkreis, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vizepräsident des Ministerrates der UdSSR, Alexej Nikolajewitsch Kossygin, statt.

Im Präsidium der Wahlversammlung sind Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU V. W. Grischin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, K. T. Masurou, stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, Sekretäre des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU, Vertreter der Partei- und gesellschaftlichen Organisationen der Hauptstadt, bekannte Bestarbeiter der Produktion, Wissenschaftler und Kulturschaffende.

Die Versammlung eröffnete der Erste Sekretär des Frunse-Stadtkomitees der KPdSU G. K. Abow. Er betonte, dass in den vergangenen vier Planjahren eine dynamische Entwicklung der Volkswirtschaft im ganzen gewährleistet ist und in der Schaffung der materiellen Basis des Kommunismus ein großer Schritt vorwärts getan wurde. Das ist das Resultat der hingebungsvollen Arbeit des ganzen Sowjetvolkes, der mannigfaltigen und zielbestimmten Tätigkeit des ZK der KPdSU, des Politbüros mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, an der Spitze.

Indem wir für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Partellosen stimmen, sagte der Redner, äußert das ganze Sowjetvolk einstimmig seine Unterstützung. Gewachsen ist, neu geboren, im kommunistischen Kurs der Kommunistischen Partei, sein unentwegtes Streben, die grandiosen Pläne des kulturellen und Wirtschaftsaufbaus in sein Leben umzusetzen.

Die Versammlungsteilnehmer wählen einmütig das Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des ZK der KPdSU mit dem Generalsekretär des ZK der Partei, Genossen L. I. Breschnew, an der Spitze.

Die Vertrauensperson des Deputiertenkreises, Elektrotechnikführer aus dem Bahnbetriebswerk „Ilitsch“, S. J. Jazkow, erzählte über den Lebenslauf, die gesellschaftliche und Staatstätigkeit des Genossen A. N. Kossygin. Alexej Nikolajewitsch Lieben, hob der Redner hervor, ist ein Beispiel hingebungsvollen Dienstes am Volk, der Sache der Leninschen Partei, der Sache des Kommunismus. Im Namen seines Kollektivs rief S. J. Jazkow alle Wähler des Frunse-Wahlkreises der Stadt Moskau auf, in den bevorstehenden Wahlen einhellig ihre Stimmen für den würdigen Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Partellosen Genossen A. N. Kossygin abzugeben.

Die Wahlen zu den Sowjets der Werktätigen-Deputierten sind ein großer und froher Feiertag für alle Sowjetmenschen. Er demonstriert markant den Triumph der sozialistischen Demokratie, der tiefer Interessiertheit der Bürger des Sowjetlandes an der eigenen Entwicklung, der Wirtschaft, der Kultur. Darüber sprachen in der Versammlung der Direktor der Zweiten Moskauer Uhrenfabrik D. A. Paramonow, die Lehrerin J. A. Michalowa aus der Schule Nr. 148, Professor am Institut für Rundfunktechnik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Leonid Pristawkin, Wladimir Jankow, die Studentin L. F. Makarenko aus der Moskauer Hochschule für Straßenbau. Sie betonten, daß dank der konsequenten Verwirklichung durch die

Kommunistische Partei und den Sowjetstaat der Leninschen Innen- und Außenpolitik in den Jahren des Planjahrhüftes der Wohlstand der Werktätigen bedeuten, gewachsen ist, neu geboren, im kommunistischen Kurs der Kommunistischen Partei, sein unentwegtes Streben, die grandiosen Pläne des kulturellen und Wirtschaftsaufbaus in sein Leben umzusetzen.

Eine Rede hielt A. N. Kossygin, der von den Versammelten auf wärmste empfangen wurde.

Die Wahlen als eine der verantwortungsvollsten politischen Kampagnen, sagte er, verliehen einen starken Impuls allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens im Lande, sie verstärken bei jedem Sowjetmenschen das Gefühl der staatsbürgerlichen Verantwortung für die Schlichte nicht nur im eigenen Arbeitskollektiv, sondern auch in der eigenen Stadt, im Rayon, in der Republik und in unserem ganzem nationalen Staat.

In unserem Land gehört die ganze Macht seit dem Oktober 1917 den Werktätigen von Stadt und Land in Form der Sowjets der Arbeiter, der Bauern und der Werktätigen, und ihr Vertritt im Kampf für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft ist unsere Kommunistische Partei. In der Einheit von Partei und Volk liegt die große Kraft unserer Demokratie, die Garantie dafür, daß das Sehnen und Hoffen des Volkes in reelle Wirklichkeit umgesetzt werden, weil unsere Partei im Dienst am Volk den höchsten Sinn ihrer ganzen Tätigkeit sieht.

Wie auch die anderen Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR, sagte der Redner fort, bin ich ein Vertreter des Blocks der Kommunisten und Partellosen. Und das Vertrauen, das mir erwiesen wurde, betrachte ich vor allem als das Vertrauen zu unserer großen Partei, unter deren Leitung wir alle schaffen, zu ihrem Zentralkomitee, das die Partei und das Land auf Leninschem Kurs zum

Triumph der kommunistischen Ideale führt.

A. N. Kossygin äußerte vielen Dank allen Kollektiven und Organisationen der Werktätigen des Frunse-Wahlkreises, die ihn als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik aufgestellt haben.

Ferngespräch der Deputiertenkandidaten eingehend über die großen Erfolge in Ökonomik, Wissenschaft und Kultur. Die seit den vorigen Wahlen vergangene vier Jahre weisen Jahre angestrengten Schaffens der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft, der Intelligenz in Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags. In hohen und stabilem Tempo entwickelte sich die Volkswirtschaft des Landes, ein großer Schritt vorwärts wurde in der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus und in der Lösung großer sozial-ökonomischer Aufgaben getan. Darin sieht die Partei das glückliche Hauptergebnis der letzten Jahre.

Der Redner ging auch auf die Aufgaben ein, die unserem Land im zehnten Planjahrhüft zu lösen bevorstehen.

A. N. Kossygin unterstrich die Erfolge der Außenpolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates. Er betonte, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, einen großen schöpferischen Beitrag zur Festigung der internationalen Positionen des Sowjetstaates leistet. Seine aktive und allseitige Tätigkeit im Interesse der Sache des Friedens und des Fortschritts erliefte große internationale Anerkennung, brachte Leninismus und Achtung ein.

Der Beginn des neuen Planjahrhüftes, sagte zum Schluß A. N. Kossygin, wird durch ein hervorragendes Ereignis im Leben der Partei und des Volkes gekennzeichnet werden — die Einberufung des XXV. Parteitags der KPdSU. Wie immer werden die Wahlen zum Parteitag mit neuen Errungenschaften in der Arbeit, mit neuen Erfolgen im ganzen gesellschaftlichen Leben kommen.

(TASS)

L. I. Breschnew empfing eine Gruppe KPTsch-Funktionäre

Am 10. Juni 1975 hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew eine Gruppe von verantwortlichen Mitarbeitern der KPTsch empfangen, die die Sowjetunion besuchen, um sich mit Erfahrungen aus der Parteiarbeit bekannt zu machen.

Genosse L. I. Breschnew berichtete über die Vorbereitung des XXV. Parteitags der KPdSU, über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1975 sowie über Form und Methoden der Arbeit der Parteiorganisationen.

Dem Gespräch wohnten als Mitglieder des ZK der KPTsch, der Außerordentliche und Bevollmächtigte Eotschafter der CSSR in der Sowjetunion, Genosse Jan Havala, des sowjetischen Parteimitglieds der ZK der KPdSU, Genossen K. U. Tschernenko und K. W. Russakow bei. Im Auftrag des Präsidiums des ZK der KPdSU und des Präsidiums des ZK der Nationalen

Front der CSSR überreichte Genosse Jan Havala dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew die Gedenkmedaille zum 30. Jahrestag der Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee.

Genosse L. I. Breschnew dankte dem Präsidium des ZK der KPTsch und dem Präsidium des ZK der Nationalen Front der CSSR herzlich für die hohe Auszeichnung.

Genosse L. I. Breschnew dankte dem Präsidium des ZK der KPTsch und dem Präsidium des ZK der Nationalen Front der CSSR herzlich für die hohe Auszeichnung.

Begegnung der Wähler mit Genossen A. P. Kirilenko

Die Produktions- und Lehrkollektive des Polytechnischen Wahlkreises in der Stadt Leninsk, Erster Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU, Genosse A. P. Kirilenko, aufgestellt. Die Begegnung der Wähler mit dem Deputiertenkandidaten fand am 10. Juni im großen Konzertsaal „Oktjabr“ statt.

Im Präsidium der Wahlversammlung sind Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Leningrader Gebietspartei-Komitees G. W. Romanow, Bestarbeiter der Produktion, Vertreter von Forschungsinstituten, bekannte Kulturelle, Partei- und Sowjetfunktionäre.

Die Begegnung wurde vom Ersten Sekretär des Wyborger Stadtkomitees der KPdSU, W. M. Nikiforow eröffnet. Er erteilte das Wort dem Generalsekretär der Vereinigung für Elektronerzeugung „Swetlana“ O. W. Filatow. Vertrauensper-

son des Deputiertenkandidaten. Er berichtete den Versammelten über das Leben und die Arbeit des Genossen A. P. Kirilenko und rief alle Wähler auf, am Wahltag einmütig für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Partellosen zu stimmen.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion hat keine anderen Interessen als die Interessen des Volkes. Das Zentralkomitee der KPdSU das Politbüro des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, führen eine zielstrebig aktive Innen- und Außenpolitik durch, die auf die Gewährleistung des Friedens auf dem Planeten, auf die Schaffung möglicher Lebensbedingungen für ein glückliches Leben für frohe schöpferische Arbeit der Sowjetmenschen gerichtet ist, das betonten in ihren Ansprüchen während der Begegnung der Sowjetproduktionsvereinigung „Posttron“, Held der sozialistischen Arbeit A. I. Pechin, Professor an der Polytechnischen M.-I.-Ka-

linn-Hochschule, Doktor der technischen Wissenschaften J. S. Wassiljew, Brigadierin der Bauarbeiterin M. N. Djušewa, Erster Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU B. I. Astrow und andere. Alle das Bild eines zuverläßlichen in die Zukunft schauen und löst den Wunsch aus schöpferisch und in Juturistisch mit vollem Kräfteinsatz zu arbeiten. Die Redner drückten herzlichen Dank der Kommunistischen Partei aus, die das Land auf Leninschem Kurs zum Kommunismus führt.

P. Kirilenko, von den Versammelten herzlich begrüßt, hielt eine Rede. Ich verstehe es sehr gut, sagte er, daß meine Nominierung als Deputiertenkandidat und Euer Vertrauen zu meiner Kandidatur das Vertrauen zur teuren Kommunistischen Partei und die einhellige Billigung ihres politischen Kurses zum Ausdruck bringen. A. P. Kirilenko versicherte den Anwesenden und Wählern des Wahlkreises, daß er auch künftighin alle seine Kräfte der Sache der Partei und des Sowjetvolkes widmen wird.

Im Ministerrat der UdSSR

Am 10. Juni fand eine Sitzung des Ministerrats der UdSSR statt, in welcher der Entwurf der Hauptauftragungen für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für die Jahre 1976-1980 erörtert wurde.

Im neunten Planjahrhüft (1971 bis 1975) entwickelte sich die sowjetische Ökonomik in Übereinstimmung mit den Direktiven des XXV. Parteitags der KPdSU. Es wurde ein großer Schritt vorwärts im Aufschwung der Produktivkräfte und in der Verwirklichung der Produktionsbeziehungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft getan. Das Nationaleinkommen des Landes ist bedeutend gestiegen, der Umfang der Industrieproduktion ist angewachsen, die Arbeitsproduktivität in der Industrie, im Bauwesen und in der Landwirtschaft hat sich erhöht.

Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU wird ein umfassendes Programm der Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes verwirklicht.

Die Durchschnittslohnung der Arbeiter und Angestellten sowie

der Kolchosbauern ist gestiegen, die Renten, Unterstützungen, Stipendien sind erhöht worden. Ein breiter Ausbau wird der Wohnungsbau geführt.

An der Erörterung des Entwurfs der Hauptauftragungen für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im Zeitraum 1976-1980 beteiligten sich die stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, die Vorsitzenden des Ministerrats der Unionsrepubliken, Minister und andere Regierungsmitglieder der UdSSR.

Der Ministerrat der UdSSR empfahl den Ministerräten der Unionsrepubliken, Ministern, Aemtern der UdSSR, dem Staatlichen Plankomitee der UdSSR, die Hauptaufgaben bei ihrer weiteren Arbeit am Entwurf der Hauptauftragungen für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im Zeitraum 1976-1980 zu lenken, auf die Gewährleistung proportionaler Entwicklung der Volkswirtschaft und der Ausgeglichenheit der Wirtschaft auf der Grundlage beschleunigten technischen Fortschritts, der Intensivierung der

gesellschaftlichen Produktion, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erhebung der qualitativen Kennzeichen, auf die Erhöhung des Nulzeffekts der Investitionen in der Volkswirtschaft, vor allem durch Rekonstruktion und technische Umrüstung funktionierender Betriebe, auf die Steigerung der Kapazitäten in diesen Betrieben, auf die beschleunigte Inbetriebnahme von Produktionskapazitäten, Grundfonds und ihrer Meisterung; auf die weitere Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft und die Vergroößerung der Agrarproduktion auf dieser Grundlage; auf die weitere Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes, die Sicherung hoher Wachstumsquoten der Produktion von Massenbedürfnissen, den Ausbau der Dienstleistungssphäre und die Verbesserung der Warenqualität; auf die sichere Deckung des Bedarfs der Volkswirtschaft an Ausrüstungen, besonders an metallurgischen, chemischen und elektro-technischen durch Vergrößerung

der Metallherzeugung und Ermittlung zusätzlicher Ressourcen von Edelmetallen und Zinn, durch ihre strengste Einsparung in Industrie und Bauwesen; auf eine bessere Versorgung der Volkswirtschaft mit Brennstoffen durch eventuelle Erhöhung und gezielte Sparmaßnahmen in der Nutzung wirtschaftsfähiger Brennstoffressourcen.

Das Präsidium des Ministerrats der UdSSR wurde beauftragt, über den Entwurf der Hauptauftragungen in der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976 bis 1980 für jede Unionsrepublik, jedes Autonome Gebiet der UdSSR und über die in der Sitzung erörterten Vorschläge und Bemerkungen zu beraten und sich dabei von den Beschlüssen des Politbüros des ZK der KPdSU und den Weisungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, über die Grundfragen der sozialökonomischen Entwicklung unseres Landes leiten zu lassen.

In der Sitzung hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, Genosse A. N. Kossygin, eine Rede.

Begegnung der Wähler mit Genossen F. D. Kulakow

Die Stadt Nischni Lomow im Gebiet Pensa. Am 10. Juni fand hier eine Begegnung der Wählerkreises Nischni Lomow mit dem Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der RSFSR von diesem Wahlkreis, mit dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, Florodor Dawydowitsch Kulakow, statt.

Die Wahlversammlung eröffnete G. A. Schepelew, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Nischni Lomow.

Über den Lebenslauf / und Schaffungsweg des Genossen F. D. Kulakow berichtete W. I. Tolstunow, Direktor der Landwirtschaftlichen Produktionsvereinigung „Rodina“, die Vertrauensperson des Deputiertenkandidaten. Er rief die Wähler auf, am 10. Juni während ihrer Bürgerpflicht zu erfüllen — für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Partellosen zu stimmen.

Der Werkzeugschlosser aus der Maschinenfabrik I. F. Iwanow, die Malckerin W. W. Kitajewa aus dem Kolchos „Nowy Put“, N. A. Koutchow, Vorsitzender des Kolchos „Majak“, L. W. Besrukawnikowa, stellvertretende Direktorin der Mittelschule Nr. 2 in Mokschansk, I. N. Schwetschkow, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Issa T. W. Schujabina, Bauzeichnerin der Architekturguppe im Rayonvollzugskomitee von Bednomjansk, betonten in ihren Ansprüchen, daß das Sowjetvolk eng geschlossen um seine teure Kommunistische Partei zu den Wahlen kommt. Sie sprachen mit tiefer Genugtuung von der großen Pursorge, die unsere Partei und der Staat um die Entwicklung der Ökonomik des Landes, der Industrie und Landwirtschaft bekunden. Die Redner schätzten hoch die unermüdete und mannigfaltige Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU, seines Politbüros mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew an der Spitze, die auf das Wohl des Volkes und die Erhaltung des

Friedens in der Welt gerichtet ist. Die Redner billigten uneingeschränkt die Beschlüsse des Dezemberplenums (1974) und des Aprilplenums (1975) des Zentralkomitees der KPdSU und erklärten, daß die Werktätigen fest entschlossen sind, die Aufgaben des abschließenden Planjahrs und des Planjahrhüftes im ganzen Lande erfolgreich zu erfüllen und dem XXV. Parteitags der KPdSU mit neuen Arbeitsstiegen aufzuwarten.

F. D. Kulakow, von den Anwesenden auf wärmste begrüßt, hielt eine Rede. Er drückte den Werktätigen des Wahlkreises Nischni Lomow herzlichen Dank aus für seine Nominierung als Deputiertenkandidat des Obersten Sowjets der Russischen Föderation. Euer Vertrauen, sagte F. D. Kulakow, gilt vor allem ganz unserer großen Leninschen Partei, unter derer bewährten Führung die Sowjetmenschen im Namen des Triumphes des Kommunismus kämpfen und arbeiten.

(TASS)

Friedens in der Welt gerichtet ist. Die Redner billigten uneingeschränkt die Beschlüsse des Dezemberplenums (1974) und des Aprilplenums (1975) des Zentralkomitees der KPdSU und erklärten, daß die Werktätigen fest entschlossen sind, die Aufgaben des abschließenden Planjahrs und des Planjahrhüftes im ganzen Lande erfolgreich zu erfüllen und dem XXV. Parteitags der KPdSU mit neuen Arbeitsstiegen aufzuwarten.

F. D. Kulakow, von den Anwesenden auf wärmste begrüßt, hielt eine Rede. Er drückte den Werktätigen des Wahlkreises Nischni Lomow herzlichen Dank aus für seine Nominierung als Deputiertenkandidat des Obersten Sowjets der Russischen Föderation. Euer Vertrauen, sagte F. D. Kulakow, gilt vor allem ganz unserer großen Leninschen Partei, unter derer bewährten Führung die Sowjetmenschen im Namen des Triumphes des Kommunismus kämpfen und arbeiten.

(TASS)

Die Hüttenwerke des Dsheskasger Bergbau-Kombinats stehen heute auf Arbeitswagen zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. Jeden Tag rapportieren neue Kollektive über die Bewältigung der Aufgaben des abschließenden Planjahres. Für musterhafte Arbeit wurden mehrere Werktätige des Kombinats im Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR mit Orden des Arbeiterrubines III. Stufe bedacht. Unter den Ausgezeichneten ist auch die erfahrene Plotatorin des Hauptgebäudes Nr. 1 der Aufbereitungsfabrik Valentina SCHMELZER. Wir bitten sie, über ihre Arbeit und die erzielten Erfolge zu erzählen.

Diesen Arbeitstag werde ich nie vergessen. Er begann wie gewöhnlich, mit dem Schichtwechsel. Im Umkleideraum wurde ich aber plötzlich von meinen Kolleginnen Nadescha Dantschina, Nadescha Minenkowa und Nadescha Lysenko umarmt. „Wir gratulieren dir, Walja, zur hoben Auszeichnung“, sagten sie, bald darauf wurde ich zum Partisekretär der Halle Jakob Herz gerufen.

„Ich gratuliere dir, Valentina, laß aber

Wettbewerb zeitigt Erfolge

„Ich gratuliere dir, Valentina, laß aber auch weiter nicht nach, du mußt jetzt diese hohe Auszeichnung rechtfertigen.“

Das wußte ich wohl. Ich wußte auch, daß diese hohe Auszeichnung das Verdienst unserer ganzen Schicht ist. Der Plotatorin Nadescha Dantschina.

Es sind schon mehr als zehn Jahre vergangen, seit ich zum erstenmal in die Aufbereitungsfabrik kam. Nicht alles klappte am Anfang, doch dank der ständigen Hilfe von Natalia, gelang es mir bald, diesen komplizierten Beruf ordentlich zu meistern.

Es sei betont, daß diese Schicht heute nicht nur in unserer Halle und im Hauptgebäude Nr. 1 von sich reden macht, sondern zu den Besten im Kombinat zählt. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs 1974 unter den artverwandten Kollektiven der Fabrik ist sie als Sieger hervorgegangen. Auch im abschließenden Planjahr lassen wir nicht nach. Die Aufgaben für fünf Monate des laufenden Jahres sind überboten.

Unsere Schicht zählt 39 Personen und bildet eine einträchtige Familie. In der die Be-

„Keinen Zurückbleibenden neben dir“ zum Gesetz geworden ist. Fast alle Schichtmitglieder sind erfahrene Plotatoren. Es gibt aber auch wenn nicht gerade angehende so noch unerfahrenen Arbeiter.

So z. B. kam Wera Dawydowa vor drei Jahren in unsere Schicht. Es gelang ihr, in kurzer Zeit die Plotatorenarbeit ordentlich zu meistern. Die erfahrenen Meisterinnen Nadescha Minenkowa und Nadescha Dantschina hatten sich ihrer gleich am Anfang angenommen und wählten sie allmählich in die Geheimnisse des Berufes ein.

Einen bedeutenden Beitrag leistet zum Gesamterfolg der sozialistischen Wettbewerb. In unserer Schicht wetteifern alle miteinander, sind bestrebt, hohe Kennziffern zu erzielen. Wir haben heuer die Initiative der Plotatorin Sabit Ibrajew. Im abschließenden Planjahr — hohe Qualität der Erzeugnisse und Effektivität der Produktion“ gebilligt und aufgeföhrt und uns das Ziel gesteckt, dem XXV. Parteitags der KPdSU mit Stolzarbeit aufzuwarten.

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans fand eine Beratung statt, wo die Frage über den Verlauf der Vorbereitung der Wahlen zum XXV. Parteitags der KPdSU und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets der Werktätigen-Deputierten erörtert wurde.

Die Beratung wurde hervorgerufen, da die Wahlkampagne allorts in der Atmosphäre eines gewaltigen politischen und Arbeitsaufschwungs, voller Einmütigkeit der Wähler, im Interesse der Werktätigen und der Kommunistischen Partei, der Leninschen Zentralkomitee, unter dem Zeichen des volksumfassenden Kampfes für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen des abschließenden Planjahrs und des Planjahrhüftes im ganzen Lande verläuft.

Einen neuen Aufschwung von Energie und schöpferischer Initiative lösten bei den Werktätigen der Republik der Beschluß des Politbüros des ZK der KPdSU über die Einberufung des XXV. Parteitags der KPdSU, über die Feier des 30. Jahrestages des ruhmreichen Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg und die Rede des Generalsekretärs des ZK der

KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, in der Festsetzung anläßlich dieses historischen Ereignisses aus.

Ausdruck grenzenlosen Vertrauens in die Kommunistische Partei, uneingeschränkter Billigung ihrer weisen Innen- und Außenpolitik war die einstimmige Nominierung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, und anderer Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR sowie aller Leninschen Parteimitglieder der Arbeiterklasse, Kolchosbauernschaft und Volkintelligenz, die den monolithischen Block der Kommunisten und Partellosen verkörpern, wurden von den Werktätigen der Republik als Deputiertenkandidaten aufgestellt.

Die Parteiorganisationen zusammen mit den Sowjet-, Gewerkschafts- und Konsomolorganen leisten große organisatorische und politische Massarbeit. Zugleich werden betont, daß die Wähler nicht in vollem Maße alle Agitations- und Propagandamittel zur Einwirkung auf die Arbeitskollektive und an den Wohnorten der Bevölkerung genutzt, die technischen Organisationsmaßnahmen zur Vorbereitung auf die Wahlen un-

genügend durchgeführt werden.

In der Beratung hieß es, daß wirksame Maßnahmen zum organisierten Abschluß der Vorbereitungsarbeiten der Kommunistischen Partei, uneingeschränkter Billigung ihrer weisen Innen- und Außenpolitik war die einstimmige Nominierung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, und anderer Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR sowie aller Leninschen Parteimitglieder der Arbeiterklasse, Kolchosbauernschaft und Volkintelligenz, die den monolithischen Block der Kommunisten und Partellosen verkörpern, wurden von den Werktätigen der Republik als Deputiertenkandidaten aufgestellt.

In der Beratung wurde der zuverlässige Bereitstellung der Räume für die Stimmabgabe der Wähler zu treffen sind, die sich an der Arbeit der Verkehrsbetriebe und der Post- und Fernmeldeämter.

In der Beratung wurde der zuverlässigen Bereitstellung der Räume für die Stimmabgabe der Wähler zu treffen sind, die sich an der Arbeit der Verkehrsbetriebe und der Post- und Fernmeldeämter.

In der Beratung wurde der zuverlässigen Bereitstellung der Räume für die Stimmabgabe der Wähler zu treffen sind, die sich an der Arbeit der Verkehrsbetriebe und der Post- und Fernmeldeämter.

In der Beratung wurde der zuverlässigen Bereitstellung der Räume für die Stimmabgabe der Wähler zu treffen sind, die sich an der Arbeit der Verkehrsbetriebe und der Post- und Fernmeldeämter.

In der Beratung wurde der zuverlässigen Bereitstellung der Räume für die Stimmabgabe der Wähler zu treffen sind, die sich an der Arbeit der Verkehrsbetriebe und der Post- und Fernmeldeämter.

In der Beratung wurde der zuverlässigen Bereitstellung der Räume für die Stimmabgabe der Wähler zu treffen sind, die sich an der Arbeit der Verkehrsbetriebe und der Post- und Fernmeldeämter.

(KasTAg)

Liederdinge im Ruben-Klub

Die Laienkunstschau des Gebiets Kokschetaw ist abgeschlossen. Die Leidenschaft hat sich abgelebt, die Spannung hat sich gelegt. Die Sieger sind ermittelt, jetzt kann man sich mal ruhig überlegen, analysieren, um dem 1. Unionsfestival des Volkstheaters in voller Rüstung entgegenzutreten.

Die diesjährige Laienkunstschau war durch außergewöhnliche Massenhaftigkeit gekennzeichnet. Etwa 20 000 Teilnehmer demonstrierten an den Bühnen der Klubs und Kulturhäuser des Gebiets ihre Meisterschaft. Die Schau war dem 30. Siegestag gewidmet und verlief unter der Devise: „Wir sind immer an den Gedanken.“

Das war ein großes Fest der Laienkunst. Zielstrebigkeit, erstaunlicher emotionaler Aufschwung, mit dem die Nummern dargebracht wurden, hohe Bühnenkultur kennzeichneten die Programme der meisten Rayons.

Das zeugt von der gestiegenen Meisterschaft der Leser und Teilnehmer der Laienkunst. Traditionsgemäß präsentierten viele Kollektive den Zuschauern literarisch-musikalische Kompositionen. Man sieht, daß sich ihre Meisterschaft von Jahr zu Jahr vervollkommt. Besondere Beachtung verdienen in diesem Jahr drei Kompositionen, die aus der Sowchosa „Junge Garde“ und

„Rusajewski“. Rayon Kubyschew, und aus dem Kulturhaus des Rayons Kokschetaw.

Diese literarisch-musikalischen Kompositionen sind eine qualitativ neue Stufe in der Entwicklung dieses Genres. Lakonische Aulmache, Harmonie der Saitenlinie und umfassender Gehalt, gekonnte Anwendung von Harmonik und Tonfarben und Elementen der Theatralisierung — gestalteten sie zu wirklich interessanten Bühnenwerken.

Die Schau zeigte auch, daß sich unsere Chorkunst bedeutend aufgerichtet hat. Die Darbietungen der Chöre aus den Sowchosa „Arlawski“ im Rayon Wolodarskole, „50. Gründungsjahr der UdSSR“ im Rayon Rusajewka, des Rayonkulturhauses von Kubyschew und anderer zeugen davon, daß sich interessante „wichtige Kollektive“ gebildet haben, die komplizierteren, mehrstimmigen Werken gewachsen sind. Erfreulich ist, daß ein neues Jugend-Estradenensemble „Schlechtes das Tanzensemble“ beim Leninkulturpalast, das Tanzkollektiv im Eisenbahnerpalast entstanden sind.

Die Schöpfung, die sich als bedeutsam in der Entwicklung der Laienkunst des Gebiets. Das gilt für die Rayons sowie für die Wirtschaften. Jahraus, von Sekretären der Rayonpartei, Komitee der Rayonwirtschaftskomitee, oder stellvertretenden Vorsitzenden der Rayonvolksges-

amtes geleitet, die vor dem Konzert über ihren Rayon erzählten, was nach der Stimmung, Eilan und den Wunsch, ihr Bestes zu leisten, auslöste und förderte die Qualität der Darbietungen. Im Rayon Enbek, wo es hatte keinen Parteifunktionäre für die Laienkunstzeit übrig. Ein erster Mangel in der Entwicklung der Laienkunst sowie der ganzen Kultur- und Aufklärungsarbeit war der Umstand, daß die meisten unserer Rayonkulturhäuser nur geringes „Leben“ konnten als die ländlichen Kollektive, einige hatten einfach nichts darzubieten. In solcher Lage befanden sich die Rayonkulturhäuser von Kellorowka, Schtschinsk und Kyslu. Unter ihren Möglichkeiten waren die Darbietungen der Kulturhäuser und -paläste der Stadt Kokschetaw. Besseres hatte man auch von den Laienkünstlern des Rayons Kellorowka erwartet.

Woran liegt es eigentlich? Es mangelt an Spezialisten. Sie fehlen, wo, wo sie schlecht umsorgt werden, keine Wohnung bekommen, wo man ihnen nicht die gebührende Beachtung schenkt.

Ein erst zu nehmendes Problem ist das Repertoire. Die Leiter der Laienkunstkollektive müssen die Möglichkeiten berücksichtigen, den Erfahrungen der Teilnehmer in der Darstellungskunst und im Gesang Rechnung tragen.

Gesang- und Instrumentalensembles hat bei jeder Rayonkollektive die meisten sich gut organisierte Kollektive wie die aus den Kul-

turbauern der Rayons Serenda und Krasnoje Snamja“ aus dem Tschikalow-Rayon, des Kulturhauses in Letowotschoje im Rayon Kellorowka, des Reparaturwerks in Krasnoarmejk und des Eisenbahnerklubs, des Kulturhauses des Gerätebauwerks und anderer. Alle haben den Zuschauern interessante Programme auf gutem Niveau dargeboten. Doch Bedenken ruft der Umstand hervor, daß den meisten Kollektiven nicht schöpferische Individualität eigen ist, sondern daß sie jemandem nachahmen.

Wenn wir früher hervorhoben, daß es wenige Orchester kasachischer Volksinstrumente gebe, so waren es allein in der dritten Tour elf Darbietungen. Zahlentouren gar nicht schlecht, doch das Niveau der Darbietungen ließ viel zu wünschen übrig. In diesen Kollektiven müssen die Lehr- und Erziehungsarbeit besorgter, mehr Beachtung der Musiktheorie geschenkt, ständige Orchesterführer angezogen und regelmäßig unterrichtet werden.

In unserem Gebiet wohnen viele Deutsche. Viele von ihnen nahmen an Konzerten teil. Doch sicherlich ist es eine Unterlassung, daß nur zwei Nummern in deutscher Sprache erklangen.

Die erste Tour des Unionsfestivals des Volkstheaters beginnt. Da haben alle Leser und Teilnehmer der Laienkunst noch gewiß nachzuarbeiten und an ihrer Meisterschaft zu schärfen, um die Kompositionen in diesem Festival stolz zu vertreten.

S. SANTSCHILLO, Direktor des Gebietsbüros für Volkstheater, Kokschetaw

Immer in der Vorderrinne

In der neuen Parkanlage auf der M.-Auwosch-Sträße in Kentau ist ein Klub der Bergarbeiter, Erzauberer, Maschinenbauer, ihre Familienmitglieder versammelt. Der Agitator, Ingenieur des Bergwerks „Miralgmsal“, I. N. Gogol erzählt über den, der die Parteikandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR Basarbai Aschirow:

„Vorjahrjahr arbeitete Basarbai Aschirow in den Abbauteilen des Polymetallkombinats Atschmal. Und nie war er unter den Zurückbleibenden. Zwei Jahre lang sieht sein Name an der Ehrenliste des Betriebs die selbstlose Arbeit des Schriftstellers der Produktion wurde mit zwei Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Die Brigade Aschirows, des Verdienten bergmanns der Kasachischen SSK, erzielte mehrmals die besten Leistungen in der Branche beim Abbaueinsatz. Aus der Höhe in einem Abbauteil, Basarbai tauschte Erfahrungen aus mit tschechoslowakischen Bergbauern.“

Als Ingenieur des Bergwerks kennt der Agitator den Abteuf-

gut. I. N. Gogol führt weiter aus: „Kommandant Aschirow hat zu jeder Sache eine staatliche Einstellung. Als im Bergwerk „Karasa“ die Abteufarbeiten zurückblieben, ging Basarbai in eine rückständige Brigade, und dank seiner geleiteten Leitung wurde diese bald eine der besten. Dann lernte er eine Gruppe junger Arbeiter im Bergwerk „Sapadny“ an. Vor kurzem ist das branchengrößte Bergwerk „Gubok“ angefallen. Es entstand die Notwendigkeit, in hohem Tempo die Front der Förderung des Polymetallrosts nach neuer Technologie vorzubereiten. Und der Kommunist Aschirow nimmt sich der schwierigsten Sache an. Diejenigen, die an seiner Seite arbeiten, wissen: Aschirow verliert nach Schichtschluß den Schacht nicht, wenn der Nachschicht mit der Aufgabe noch nicht fertig ist. Er ist immer hilfsbereit, weil von der gegenseitigen Hilfe in vielem der Erfolg des ganzen Kollektivs abhängt.“

W. TORSKI, Gebiet Tschimkent

Sie wird das Vertrauen rechtfertigen

Nach der 8. Klasse der Lunatscharski-Mittelschule beschloß Irene Schmidgall, einen Beruf zu meistern, um den Eltern bei der Erziehung der jüngeren Geschwister nach Kräften zur Seite zu stehen. Und so kam sie 1968 als 15jährige Mädchen in das Dienstleistungskombinat von Dshambul, wo sie sich als Damfrisuren ausbilden wollte.

In der Arbeit hatte Ira Glück, sie kam in der Schule zu Lilli Rieb, einer vortrefflichen Meisterin, die bei einem noch größeren „Berufsheimnis“ der fleißigen und zielstrebigsten Schülerin zu übermitteln. In kurzer Frist war Ira eine Meisterfrisuren.

Die Parteisekretarin des Dienstleistungskombinats Galina Samjatina sagte: „Ira Schmidgall ist wortkarg, aber tüchtig in der Arbeit. Sie ist eine vortreffliche Meisterin mit modernem künstlerischem Geschmack. Auf den Preiswettbewerben der

Friseurinnen ist sie immer unter den Besten. Von den Kunden bekommt Ira oft Dankschreiben. Sie ist auch gesellschaftlich aktiv (tätig, Mehrmals wählte man sie als Mitglied des Komsovetkomitees. Gegenwärtig ist sie Brigadier der Komsovet- und Jugendschicht. Ihre Brigade wurde für musterhafte Arbeit der Kunden mit einer Urkunde des ZK des Komsovet Kasachstans bedacht.“

Das Kollektiv des Dienstleistungskombinats hat Irene Gerhardowna Schmidgall einstimmig als Deputiertenkandidatin vom Wahlkreis Nr. 250 für die Wahlen zum Stadtsowjet der Werkstätten gewählt. Die Möglichkeit bzw. Reserven aufgestellt. Wir sind stolz auf unsere junge Deputiertenkandidatin und überzeugt, daß sie das Vertrauen ihrer Wähler rechtfertigen wird.“

BR. CHABINSKAJA, ehrenamtliche Korrespondentin der „Freundschaft“ Dshambul

Wirksamkeit der ökonomischen Schulung

Im „Glawkustanalstroj“ schenkt man die Verbesserung der ökonomischen Schulung der Arbeiter der untersten Organisation des Produktionssektors. Schon 1973 hat der Rat für ökonomische Schulung der Verwaltung den Beschluß gefaßt, einen Wettbewerb der Organisationen in der besten Gestaltung der ökonomischen Schulung zu entfalten. In den Bedingungen dieses Wettbewerbs war vorgesehen, bei der Patizitierung folgendes zu beachten:

- den Unterrichtsbesuch durch die Hörer, Organisation des Lehr- und methodischen Prozesses in der Schule, Seminar, Ausstattung der Lehrräume;
- Organisation der ökonomischen Propaganda unter den Werktätigen; Ausbeutung der Presse und Rundfunk, Anfertigung von Alben, Plakaten, Herausgabe von Bulletins, Organisation von Konferenzen, Vorträgen, Ausdrücken usw.;
- Analyse der Effektivität des Unterrichts; Auswirkung auf die technisch-ökonomischen Kennziffern des Trasts; Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden und moderner Technologie, Erweiterung der Neuerer- und Rationalisatorbewegung, Einsparung von Material und Energie, Hebung der Arbeitsproduktivität.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Anwendung aktiver Unterrichtsformen und der Effektivität der ökonomischen Schulung geschenkt, damit diese Schule unmittelbar mit den Produktionsaufgaben der Kollektive verbunden sei, die fortschrittlichen Arbeitsmethoden propagieren, die gesellschaftliche und Produktionsaktivität der Hörer fördern.

Zur Zeit werden diese Wettbewerbsarbeiten in allen Unterabteilungen des „Glawkustanalstroj“ durchgeführt. Analysten haben die Ergebnisse, kann man mit Recht sagen, daß diese Wettbewerbe eine positive Rolle in der Organisation der ökonomischen Schulung gespielt haben.

Eine wichtige Platz nimmt in der Tätigkeit des Rats für ökonomische Schulung die Analyse der Effektivität der ökonomischen Schulung ein. Vom Anfang des Lehrjahres 1974 bis 1975 wurde bei uns eine neue Form der Registrierung der Effektivität der Schulung eingeführt, was die Aktivität der Lernenden förderte: in einer Reihe Unterabteilungen wurden Bücher für die Registrierung der Vorschläge eingeführt, die in die des Unterrichts von den Hörern eingebracht werden

und nicht nur die Verbesserung der technisch-ökonomischen Kennziffern zum Ziel haben, sondern auch die Verbesserung der Produktionsaktivität der Arbeiter mit den Jugendlichen, der Organisation der Freizeit.

Zum Beispiel im Werk für Stahlbetonkonstruktionen Nr. 2 des Trasts „Shelesobestroidal“ wurden Vorschläge der Hörer registriert, die einen ökonomischen Effekt von 26 000 Rubel ergaben — und das außerdem die Rationalisierungsvorschläge, die besonders registriert werden und 1974 einen Effekt von 45 000 Rubel ergaben. Hier in diesem Werk wird jeder Vorschlag der Hörer vom Propagandisten notiert, dann in das Betriebsjournal eingetragen, auf der Kommissionierung besprochen und durch einen Befehl des Direktors der Verwirklichungstermin bestimmt. So kann der Hörer selbst auch den Laut der Verwirklichung seines Vorschlags nachprüfen.

Die Vorschläge der Hörer sind somit eine Reserve für die Erfüllung und Überbietung der Pläne in diesem Journal werden auch die Vorschläge notiert, die zur Festigung der Arbeitsdisziplin, der Verankerung der Kadern zur Erziehung der Arbeiter beitragen.

Im Werk für Stahlbetonteile Nr. 1 desselben Trasts haben die Hörer der ökonomischen Schule vorgeschlagen, die eigenen Kräften das Werkterritorium in Ordnung zu bringen, in der Armaturenalle die Fensterrahmen durch neue zu ersetzen und einzulassen, eine Grünanlage anzupflanzen und einen Springbrunnen zu bauen. Alles das wurde nach Feierabend gemacht. Als Ergebnis festigte sich die Arbeitsdisziplin, es trat weniger Fehlen an, die Erklärungserkrankung und als Endergebnis — erfolgreiche Erfüllung der Produktionsaufgaben.

Die Vorschläge der ökonomischen Schulen der Trasts „Sokolowudrost“, „Shelesobestroidal“, „Lissakowskudrost“, „Kasabestrost“ erweisen den Propagandisten eine große methodische Hilfe — sie geben methodische und Lehrbeispiele heraus, veröffentlichten methodische Ratschläge in der Presse. Hier wurden Plakate über die Erfahrungen der Propagandisten Wolodarschenko, Spelzewa, Schere, herausgegeben. Der Rat für ökonomische Schulung des „Glawkustanalstroj“ veralgemeinerte die Erfahrungen der besten Propagandisten und macht damit die Räte der Traste

Ökonomisches Wissen in die Massen tragen

Schulung des Trasts „Sokolowudrost“ arbeitet zur Zeit an der Herausgabe eines ökonomischen Bulletins, das dann regelmäßig jeden Monat erscheinen wird.

Immer breitere Unterstützung findet der Aufruf der Propagandisten von Iwanowo „Der Propagandist — für das Planjahr!“

Schöpferisch arbeitet der Propagandist Tschernomych aus dem Trast „Sokolowudrost“ mit den Hörern. Die Hörergruppe, die Genossen Makowski, Kijuschin, Kusmin, Smirnow und andere, verpflichten sich, bei der Betonierung der unterirdischen Ventilationkanäle im Bergwerk Sokolowka verstellbare Verschaltung anzuwenden. Der Propagandist Tschernomych unterstützte diesen Vorschlag und half bei der Ausarbeitung der Verschaltungskonstruktion. Der ökonomische Effekt dieses Vorschlags betrug etwa 10 000 Rubel. Der Propagandist Tschernomych half auch dem Arbeiter Filkowsch bei der Erarbeitung und Verwirklichung des Vorschlags, beim Bau der Kompressorstation des Bergwerks Sokolowka die Ziegelsteine teils durch Wandplatten zu ersetzen. In dieser Schule wurde im Unterricht auch die Methode des Brigadevertrags studiert und dann beim Bau der unterirdischen Ventilationkanäle übernommen.

Bei der Wertung der Ergebnisse des Wettbewerbs um die bessere Gestaltung der ökonomischen Schulung wird nicht nur die Organisation der ökonomischen Schulung, sondern vor allem der ökonomische Effekt, die Rolle im Kampfe um die Erfüllung und Überbietung der Produktionspläne. Das hatte zur Folge, daß die Räte der ökonomischen Schulen tieferschürfend das Wesen des Lehrprozesses erörtern, diese besser leiten. Auf ihren Sitzungen erörtern die Räte jetzt konkrete Fragen der Bessergestaltung der ökonomischen Schulung der Werktätigen.

Zur Zeit arbeitet der Rat für methodische Schulen des „Glawkustanalstroj“ an dem System der Analyse der Effektivität des Unterrichts, an der Vervollständigung des Wettbewerbs, schauen und anderen Organisationsfragen.



Die Produktion des Ust-Kamenogorsk Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“ — des Spitzenbetriebs der NE-Metallurgie unseres Landes. Die Arbeiter aller Ecken und Enden unserer Heimat große Nachfrage und wird in viele Länder ausgeführt.



UNSERE BILDER: 1. Das Zentrale Arbeitslaboratorium leistet ständige Arbeit in Steigerung der Qualität der Schwefelsäure. V. I. Tschelkiner, J. Koslowa, Ingenieurin T. Dobryschina und Laborantin S. Melitzka. 2. Vor kurzem wurde ein neues Objekt der Schwefelsäurehalle — der Abscheider — in Betrieb genommen. Die Qualitätsteigerung des zusätzlich Dutzende Tonnen Schwefelsäure zu gewinnen. Fotos: W. Pawlunin

Qualität der Erzeugnisse — Sache aller Werktätigen

Vor rund zehn Jahren, 1965, wurde in unserem Land auf Beschluß der Regierung das einheitsmäßige Qualitätsmanagement als allgemeine Maßnahme bedingt, welche Erfahrungen sind inzwischen gesammelt, welche praktische Arbeit ist geleistet worden? Mit dieser Frage wendete sich unser Sonderkorrespondent Alexander Kudrjawez an den stellvertretenden Leiter der Abteilung Qualitätsteigerung des wirtsch KRYLATOW.

KRYLATOW: Das nun ablaufende neunte Planjahr hat kennzeichnend sich durch eine massenhafte Bewegung der Werktätigen um die Hebung der Qualität der Industrieerzeugnisse. Das kommende Planjahr wird von Leonid Iljitsch Breschnew als das Jahrfünft der Qualität genannt. Und es ist zu erwarten, daß das (allgemeine) Parteiforum, das langfristige Perspektiven der Entwicklung der Volkswirtschaft unseres Landes bestimmen soll, das Problem Qualität mit verstärkter Aufmerksamkeit behandeln, entsprechend konkretisieren wird.

Die Qualität läßt von sich mit allem Ernst sprechen beim bestimmtem Niveau der Quantität. In den ersten Jahren nach dem Bürgerkrieg z. B., als die Volkswirtschaft sich im Zustand einer Zerrüttung befand und die Gebrauchsgüter sogar für die Befriedigung des gemäßigten Bedarfs der Bevölkerung nicht reichten, stand auf der Tagesordnung des jungen Sowjetlandes vor dem Menge der Kleider des Schwerecks, der Nahrungsmittel usw.

Bei dem heutigen Umfang der Produktion und deren raschem Entwicklungstempo ist der Begriff Qualität für alle Volkswirtschaftszweige äußerst aktuell geworden. Es entstehen und werden verbreitet immer neue Rohstoffe und Technologien, die Erzeugnisse, die gestern als gut galten, werden heute von besserer Qualität. Mit dem Wachstum des Wohlstands der Bevölkerung beeinflussen Geschmack und Mode immer stärker das Sortiment und die Qualität der

Erzeugnisse, die internationale ökonomische Integration mit dem Weltstandort im Auge haben. Viele Faktoren in puncto Qualität muß man in Betracht ziehen, denn das ist eine unbeständige, veränderliche Kategorie.

„FREUNDSCHAFT“: Attestiert wurde also 1/250 000-steltes aller Erzeugnisse. Und wenn man vom Anteil des Produktionsumfangs spricht? —

KRYLATOW: Die Sache steht da bei einem noch größeren Nenner recht unbefriedigend aus. Solcher Anteil der Erzeugnisse höchster Klasse konnte die globale Lösung des Problems helfen. Es besteht jetzt ein zahnloser Kampf um die Qualität, wie der von berühmten Lewschina

in der Sowjetunion mindestens 15 Millionen gibt.

„FREUNDSCHAFT“: Attestiert wurde also 1/250 000-steltes aller Erzeugnisse. Und wenn man vom Anteil des Produktionsumfangs spricht? —

KRYLATOW: Die Sache steht da bei einem noch größeren Nenner recht unbefriedigend aus. Solcher Anteil der Erzeugnisse höchster Klasse konnte die globale Lösung des Problems helfen. Es besteht jetzt ein zahnloser Kampf um die Qualität, wie der von berühmten Lewschina

nisse von höchster Qualität. Diese Forderung ist bei der Ausarbeitung der Volkswirtschaftspläne im Landesmaßstab, der Zweigs- und Betriebspläne zu berücksichtigen. Da müssen neue Methoden bzw. Reserven erschlossen, wissenschaftliche Lösungen gefunden, fortschrittliche Technik und Technologien eingeführt und gemestert werden. Es bedarf ständiger Weiterqualifizierung der Arbeitskräfte, strenger Produktionsdisziplin, Förderung der schöpferischen Suche.

„FREUNDSCHAFT“: Die Praxis zeugt aber davon, daß auch die guten Vorgesetzten der praktischen Schritte zur wirksamen Kontrolle untermauert werden müssen... —

KRYLATOW: Ministerien, Zweige und Betriebe sind jetzt verpflichtet, in den Rechenschaftsberichten ihre praktische Arbeit zur Vergrößerung im Gesamtumfang der Produktion des Anteils der Erzeugnisse von guter Qualität sehen zu lassen. Diese Maßnahme bringt positive Früchte. Ich kann einige Beispiele z. B. im Bereich der Erdölverarbeitung und Erdölchemie erwähnen, die bis über 60 Prozent der Produktion von hoher Qualität liefern.

Es gilt freilich auch heute noch Fälle, wo man bei ein paar Erzeugnissen, die mit dem staatlichen Gütezeichen gewürdigt sind, zu viel Lärm machen, wenn der Anteil dieser Erzeugnisse im gesamten Produktion auswinzig klein ist. Solche Versuche sind als Schwindel zu betrachten.

Der Kampf um die Qualität muß klug gefordert und effektiv stimuliert werden. Die Suche nach wirkungsvolleren Stimuli geht weiter. Man befaßt sich mit Wissenschaft und Praktiker. Das wäre eigentlich ein besonderes großes Gesprächsthema.

Abschließend sei betont, daß die Hebung der Qualität der Erzeugnisse unserer Industrie Ehren- und ureigene Sache eines jeden Werktätigen ist. Schöne, im Alltagsleben haltbare und auf dem Weltmarkt konkurrenzfähige Waren sind doch unser nationaler Reichtum, Quelle des Volkswohlstands.

In der besten Arbeitsgruppe

Im Sowchos „Utscharalski“ ist die Arbeitsgruppe von Askeral Balasajnow gut angeordnet. Sogar unter den schwersten Bedingungen erzielt sie hohe Zuckerrubenerträge. In diesem Jahr hat die Arbeitsgruppe 126 Hektar Land zu bewirtschaften. Die jungen Saaten stehen gut.

Gleich seit den ersten Tagen begannen die Mechanisatorn mit der Pflege der Pflanzungen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe hat im Rubenbau große Erfahrungen. Von den ersten Tagen an wird mit großem Eifer gearbeitet. Die erste Hacke des Rubenfeldes geht zu Ende.

In höher Qualität werden die Pflanzen gezogen.

Die Arbeiter, die mit der Rubensaatpflege verbunden sind, dürfen nicht in die Länge gezogen werden. In der Arbeitsgruppe von Askeral Balasajnow wird sofort nach der ersten Hacke des Feldes und dem Verziehen der Pflanzen mit der Bewässerung begonnen. Damit sind fünf Perioden beschleunigt. Zwischen den chonistoren düngen die Pflanzungen nach jedem Hektar Rubenpflanzen werden 200 Kilo Ammoniumnitrat zugeführt.

Vorbildlich arbeiten die Mitglieder der Arbeitsgruppe K. Tu-

kenowa, W. Iskakowa, B. Chaszenowa u. a. Sie überbieten alljährlich ihr Soll, lassen keinen Ausschlag in der Saatenreife. Bei der Pflege der Rubenpflanzungen helfen die Schüler der örtlichen Schule den Ackerbauern.

Unter den Rubenbauern hat sich der sozialistische Wettbewerb für eine rechtzeitige Durchführung aller Arbeiten, für die Erhaltung von 350 Zentner Zuckerrubenertrag pro Hektar entfaltet. Es wird alles darangesetzt, um die gestellten Aufgaben nicht nur zu erfüllen, sondern auch zu überbieten. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe von Askeral Balasajnow ist in der Pflege der Rubenpflanzungen den anderen voran.

A. HEINZE, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

IBANOW, Gebiet Taldy-Kurgan

Sprechzeit zu jeder Zeit

Ein Arbeitstag von Bürgermeister Harry Kepler in Niebörder/Heinsdorf, Kreis Luckenwalde

Man kann einen ganzen Tag in seinem Arbeitssitzumring bringen, ohne daß irgend etwas Besonderes geschieht. Bürgermeister sein scheint eine ausgesagte Beschäftigung. Harry Kepler hat sogar Zeit, sich nach dem Wohlergehen seines allerjüngsten Gemeindeglieds zu erkundigen und damit die frischgeborenen Eltern zu beruhigen. Er hätte zwar sicher ebensogut von anderswo im Krankenhaus anrufen können, aber er kam eben ganz selbstverständlich zu seinem Bürgermeister.

Daß das wie so vieles andere selbstverständlich ist, das eben ist jedoch für Harry Kepler das Besondere an seiner Bürgermeister-Tätigkeit. Das Vertrauen der Menschen erwerben und erhalten ist eine schwere Aufgabe. Aber wenn sie erfolgreich bewältigt wird, ist alles erreichbar. — Bürgermeister Kepler weiß das aus über zwanzigjähriger Erfahrung.

IMMER „IM AMT“

„Als Bürgermeister bin ich sozusagen immer im Amt“, ob mittags um 12 Uhr oder am Mitternacht, sagt er. Und belegt das mit Dutzenden Episoden. Natürlich sind heute die Probleme andere als zu seinem Amtsantritt. Nicht zuletzt deshalb, weil gemeinsam mit der Kraft der Bürger und dank der konsequent auf das Wohlergehen aller gerichteten Politik des Staates die Gemeinde gründlich ihr Gesicht wandelte.

Woher nimmt Harry Kepler Zeit und Kraft, sich um Freuden und Sorgen jedes einzelnen Bürgers zu kümmern? Wie kommt es, daß auch am Sprechtag die Tür des Gemeindebüros nicht öfter als einmal geöffnet wird und er dennoch sicher ist, daß die Aufgaben des Tages und des Jahres in seinem Verantwortungsbereich gut gelöst werden? Wie schafft er es, die Anforderungen als Bürgermeister, als stellvertretender Vorsitzender des Gemeindeverbandes, als Leiter eines ehrenamtlichen Rats zur Entwicklung der Naherholung, als Ortsgruppenvorsitzender der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands (BRD) und nicht zuletzt als Ratsmitglied beim Rat des Kreises Luckenwalde unter „einen Hut“ zu bringen? Unter den „Hut“ müssen ja auch noch die Beratungen und Zusammenkünfte mit Betriebsleitungen und die Teilnahme an Vollversammlungen. Und unter den „Hut“ gehört auch noch die Weiterbildung — vor einigen Jahren Studium zum Staatswissenschaftler, heute und immer unerlässliche Information über Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen.

Staatliche Leitungstätigkeit, das ist auch Erziehungsarbeit, meint Harry Kepler. Arbeit mit Herz und Fingerspitzengefühl. Da wird in öffentlicher Versammlung einer 80jährigen zum Jubiläum gratuliert, da werden gleiche Ebeneare aufgesucht und Aktivisten im Wettbewerb ausgezeichnet. Da gibt es aber auch Einladungen zu Ratssitzungen, die höflich, aber bestimmt zur öffentlichen Stellungnahme über das Verhalten in der Gemeinde aufrufen. „Noch ist jeder gekommen, weil die Bürger in einem Vierteljahr vorher Arbeiter-und-Bauern-Macht erkannt haben: Das Wohl jedes einzelnen steht im Mittelpunkt.“

Sozialistische Staatsmacht personifiziert sich für die Bürger in den Abgeordneten, den Ratsmitgliedern, dem Bürgermeister. Für Harry Kepler ist es Beweis ihrer tiefen Vertrauens zu dieser Staatsmacht, daß es praktisch nichts gibt im Leben der Gemeinde und im persönlichen Leben der Menschen, das nicht sofort den Bürgermeister erreicht.

Sozialismus und Demokratie als untrennbare Einheit, zunehmende bewußte Mitwirkung der Bürger an den Staatsangelegenheiten sind für ihn selbstverständlich wie die Gestaltung der eigenen Lebensverhältnisse — das ist tägliche Praxis bis ins kleinste Dorf der DDR.

(Panorama/DDR)

PRINZIP: HOHE EFFEKTIVITÄT

„Das Geheimnis liegt darin, auch die staatliche Leitungstätigkeit nach den Prinzipien der Effektivität zu organisieren“, meint Bürgermeister Kepler. „Das heißt z. B. gehen mit jeder Stunde, oder besser jede Stunde so nutzbringend wie möglich um. Das Gespräch mit dem Bürger, auf der Dorfstraße oder im Stall, ist dabei oft wertvoller als eine in die Länge gezogene Sitzung. Hohe Effektivität ist das Ziel.“

Die Eishockey-WM war das Reiseziel unserer Touristengruppe. Doch der Anpfiff für die Spiele ertönte er nachmittags im Eisstadion der Breitenstraße. Deshalb standen uns alle Vormittagsstunden frei zu unserer Verfügung. In dieser Zeit haben wir Köln, Essen, Wuppertal, Leverkusen und die Städte des Ruhrgebiets besucht. Es war für uns nicht besonders anstrengend, denn diese Städte zusammen mit den anderen wie Mülheim an der Ruhr, Bottrop, die fast alle über 100 000 Einwohner haben, bilden eine betrieblöse lückenlose Einheit, in der die Stadtgrenzen ineinanderfließen. Doch Düsseldorf — Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen mit über 700 000 Einwohnern, Messe- und Kongressstadt, Kultur- und Verwaltungszentrum und eine Drehscheibe des Handels aus allen Himmelsrichtungen — wurde zum Hauptort unserer Stadtbummel.

Von unserem Jugendstadium in Ober-Kassel am linken Rheinufer war das gewaltige Panorama der ganzen Stadt mit den Spitztürmen der gotischen Kirchen hinter grünen Baumkronen zu überblicken. Doch die Konturen dieser Stadt bestimmen jetzt nicht diese altertümlichen Wahrzeichen, sondern neue, aus Beton, Stahl und Glas errichtete Hochhäuser, wo die Verwaltungssitze von Industrieunternehmen, Handelsunternehmen, Großbanken, Versicherungsgesellschaften, Wirtschaftsverbände untergebracht sind. Nicht umsonst hat

Verzicht auf Befreiung Taiwans

—TASS-Kommentar—

„Die Gefahr eines dritten Weltkriegs zu schrecken. Darin ist übrigens nichts Neues. Wer auch nach Peking kommen mag, er bekam sofort die Fabeln von einer sowjetischen „Aggressivität“ präsentiert. Den Europäern wird gesagt, die „sozialistische Gefahr“ richte sich vor allem gegen sie, den Japanern zum einzuordnen, die sowjetischen „Hegemoniebestrebungen“ drohten Asien, und den Amerikanern sagt man unbedingt ein Zusammenstoß der beiden „Supermächte“ sei „unabwendbar“, weil die Sowjetunion „unbedingt“ die USA überfallen werde.“

Die Maoisten haben es sichtlich „müßig“ von der Seite her, von einer „Anhöhe“ den sogenannten Kampf zweier Tiger zu beobachten. Was aber ein solcher „Zweikampf“ der Menschheit kosten würde, das interessiert sie nicht im geringsten.

Etwas ein halbes Jahr ist vergangen, seit auf dem Boden der Republik Guinea-Bissau die letzten Schüsse fielen. Elf Jahre führte das Volk dieses kleinen westafrikanischen Landes den Krieg für Freiheit und Unabhängigkeit. Die größte Last der Kampfhandlungen lag auf den Schultern des revolutionären Volksarmee. Gegenwärtig kamen die Soldaten der Armee zusammen mit dem ganzen Land am friedlichen Aufbau teil, vergessend dabei aber nicht, auch ihre Hauptaufgabe zu erfüllen — die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen.

UNSER BILD: Auf der Wacht für Unabhängigkeit. Foto: TASS

Militärische Präsenz bleibt

Die militärische Präsenz der USA in Asien werde trotz eines Teilabzugs der USA-Truppen aus Thailand aufrechterhalten, hat der Assistent des USA-Außenministers Philip H. Habib Agentenmeldungen zufolge in Bangkok betont. Er verhandelte in Bangkok mit dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister Thailands. In Thailand sind zur Zeit 27 000 Militärangehörige und 350 Kampfflugzeuge der USA stationiert. Bis Ende Juni sollen die USA-Einheiten auf Porde reduziert werden. Die amerikanische Präsenz in diesem Raum werde jedoch „bedeutend bleiben“. Er bestätigte, daß sich auch die siebente USA-Flotte weiterhin in diesem Raum aufhalten werde.

Rassisten greifen zu Manövern

Die südafrikanischen Behörden von Namibia kündigten diese Tage marktschreierisch die „Aufhebung“ der diskriminierenden Maßnahmen gegen die afrikanische Bevölkerung an. In Wirklichkeit ist das nur von einem Versprechen die Rede, „so bald wie möglich“ die Gesetze abzuschaffen, die den Afrikanern untersagen, in den gleichen Hotels mit Weißen abzusitzen, die für Weiße bestimmte Restaurants und Cafés zu besuchen usw., also von der sogenannten kleinen Apartheid.

Doch auch diese versprochene völlig unzulängliche Maßnahme sieht wie ein Hohn aus: die Besitzer von Hotels, Restaurants und Cafés werden selber darüber entscheiden, ob sie Vertreter aller Rassen oder nur Weiße bedienen sollen. Genauso falsch ist auch der vielgepriesene Beschluß der südafrikanischen Behörden, in Namibia das polizeiliche Passiersystem aufzuheben. In Wirklichkeit stellte es sich heraus, daß die afrikanischen Arbeiter nach wie vor nicht die Wohngebiete der Weißen ohne Arbeitsvertrag oder Sondergenehmigung besuchen dürfen.

Der Propagandalärm ist von den Rassisten Südafrikas nicht von ungefähr geschlagen worden. Die demonstrativen Schritte der Regierung werden etwas beschönigt werden soll, werden die Zeit unternehmen, da der Sicherheitsrat der UNO über die Einstellung der rechtswidrigen Besetzung Namibias durch Südafrika diskutiert.

Verschlechterung der Lebensverhältnisse

In den 21 Monaten nach dem faschistischen Putsch hätten sich die Lebensbedingungen der Werktätigen, vor allem der Arbeiterklasse, zunehmend verschlechtert. Der Vorsitzende des Einheitslichen Gewerkschaftszentrums der Werktätigen Chiles, Luis Figueroa, in einem Interview für die „Deutsche Volkszeitung“ (BRD) erklärte:

Zur Zeit gebe es in Chile über 600 000 Arbeitslose, was 20 Prozent aller arbeitssfähigen Bürger ausmache. Die Reallohne seien inzwischen durch die präzedenzlose Preissteigerung um nahezu 60 Prozent gesunken. Die Arbeiter hätten nur geringe Löhne mehr als verdingelt und wende gewaltige Mittel für den „Schadenersatz“ an ausländische Industriemonopole auf.

Der chilenische Gewerkschaftler betonte, das Regime Pinochet setze alle Mittel ein, um den wachsenden Widerstand der Demokraten Chiles zu unterdrücken. Die Reallohn sinken inzwischen durch die präzedenzlose Preissteigerung um nahezu 60 Prozent gesunken. Die Arbeiter hätten nur geringe Löhne mehr als verdingelt und wende gewaltige Mittel für den „Schadenersatz“ an ausländische Industriemonopole auf.

Zur Zeit gebe es in Chile über 600 000 Arbeitslose, was 20 Prozent aller arbeitssfähigen Bürger ausmache. Die Reallohn sinken inzwischen durch die präzedenzlose Preissteigerung um nahezu 60 Prozent gesunken. Die Arbeiter hätten nur geringe Löhne mehr als verdingelt und wende gewaltige Mittel für den „Schadenersatz“ an ausländische Industriemonopole auf.

Gesellschaftlich aktiv

Die Dörfer und Siedlungen in unserem Rayon Nowaja Schula haben ein schönes Ambiente. Breite Straßen, schöne Einzelhäuser. Und in diesem Leben ohne Künichschar, Geshard, ohne Fernsehgerät gar nicht mehr vorstellen. An allen den guten Veränderungen haben auch die Deputierten der örtlichen Sowjets aktiv Hand mit angelegt. Leute, die sich der Achtung und Ehre ihrer Wähler erfreuen.

In den Tagen der Vorbereitung auf die Wahlen in den Obersten Sowjet, in die örtlichen Sowjets legen die Deputierten bei Treffen mit den Wählern Rechenschaft ab über die im Wahlverlaufe erfüllten. In ihrem Blickfeld steht der Bau des Mastkomplexes im Dorf „Zweiter Fünfjahrplan“, große Erziehungsschulen leisten sie unter den Jugendlichen. Mit ihrer Unterstützung und aktiver Mithilfe wurde eine Brücke über das Fließchen Ossische gebaut.

Y. PÜPPLER
Gebiet Semipalinsk

Schon für Juli

Das Kollektiv des zentralen Reparaturwerks in Angrän schreibt auf seinem Arbeitkalender schon Juli 1975. Seit Beginn des Planjahres hat es Erzeugnisse für 5 Millionen Rubel realisiert, der überplanmäßige Gewinn beträgt 135 000 Rubel. Das hat die Betriebschaft durch rationelle Nutzung der eingesetzten Auerüstungen und Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.

Als Vorbild im kommunistischen Verhalten zur Arbeit können der Schlosser A. Sorokin, der Schweißer R. Kubatow, die Kraftfahrer N. Nikiforowa und viele andere Mitglieder des Kollektivs dienen. Sie überbeten stets ihr Schichtlohn. Ihre Namen und Bilder stehen auf der Ehrentafel des Betriebs. Das Abzeichen „Aktivist des 9. Planjahres“ erhielten die Arbeiter A. Vogelgang, I. Rabnowitsch, mit dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ wurden O. Weigum, S. Derentowitsch ausgezeichnet.

Die Werktätigen aller Arbeitsabschnitte des Reparaturwerks bereiten sich auf ein würdiges Begehen des XXV. Parteitags vor und haben sich verpflichtet, den Fünfjahrplan bis zum 18. November zu bewältigen.

M. JERMAKOW
Gebiet Taschkent

Der Rechtsanwaltschaft hat der Vorsitzende des Organisationskomitees dieser Konferenz, Rechtsanwalt Oca Sevilla (Panama) erklärt.

Zu diesem Forum würden Delegierte aus allen Ländern der westlichen Hemisphäre erwartet. Eingeladen seien auch Vertreter der Internationalen Vereinigung Demokratischer Juristen und des Weltfriedensrates. Auf der Konferenz sollte eine ständige interamerikanische Nichtregierungsorganisation von Juristen gegründet werden, die beratende Funktionen ausüben und bei der Verwirklichung der Beschlüsse der Jahreskonferenzen mitwirken soll.

Der Rechtsanwaltschaft sagte: „Wir glauben, daß die Konferenz erfolgreichen Verlauf nehmen wird. Auf der Tagesordnung stehen aktuelle Fragen der lateinamerikanischen Gegenwart, die eine koordinierte Stellungnahme erfordern.“

Die Delegierten, die bereits in Panama eingetroffen sind, werden folgende Fragen erörtern und entsprechenden Empfehlungen versehen: Selbstbestimmung und ökonomische Unabhängigkeit, Hoheitsrecht des Staates auf seine Naturressourcen, Ausarbeitung von Gesetzen gegenüber internationalen Monopolen, Schutz der Menschenrechte und Problem des Panamakanals.“



UNSER BILD: Auf der Wacht für Unabhängigkeit. Foto: TASS



Gebiet Semipalinsk



Gebiet Taschkent

Düsseldorfer Impressionen

DUSSELDORF hat mehrere Museen, z. B. Kunstsammlung, Nordrhein-Westfalen mit Meisterwerken des 20. Jahrhunderts, Kunstmuseum mit Hauptwerken der Düsseldorfer Malerschule. Keramiken aus acht Jahrhunderten und allen Erdteilen zeigt das Heijens-Museum, und die Kunstalle unterrichtet über die neuesten Strömungen in der Kunst. Außerdem wird hervorgehoben Theater in der Deutschen Oper am Rhein, im Schauspielhaus mit seinem imposanten Neubau und auf den anderen kleinen Bühnen gezeigt. Und zeitkritischer Witz blüht im „Kom(j)ödchen“, der internationalen Literatenbühne.

Mit einem anscheinlich Bering ist Düsseldorf auch im Thomas-Mann-Jahr vertreten. „Sie haben aber mehr als ich noch besitzen“, mit diesen Worten fällt Thomas Mann 1954 bei seinem Besuch in Düsseldorf den Eindruck von der Privatsammlung des Buchhändlers Dr. Hans Otto Mayer zusammen. Aus dieser Sammlung, deren Anfänge in dem Jahr 1919 zurückzuführen entwickelte sich in der Zwischenzeit eine der bedeutendsten Thomas-Mann-Forschungsbibliotheken der Welt. Durch eine Stiftung kam sie 1969 an die Universitätsbibliothek. Zur Zeit werden ihre Bestände im Goethe-Museum zum erstmaligen breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Fest des Buches

Das Land, in dem man am meisten liest. Mit dieser Einschätzung würdigt man in Ausmaß die Leistung für die großen Auflagen ihrer Verlage. Jährlich werden von etwa 200 Verlagen anderthalb Milliarden Bücher herausgegeben. Allein in Kasachstan sind es 2500 Titel, und die Bücher, die in unserer Republik gedruckt werden, liest man in 55 Ländern der Welt.

Diese Zahlen erwähnte man während der feierlichen Eröffnung des Festes des Buches, die auf dem Lenin-Platz in Zelinograd stattfand.

Sekretär des Zelinograd Stadtpartei-Komitees S. Sh. Kadyrowa betonte in ihrer Eröffnungsansprache, daß die traditionelle Woche des Buches in diesem Jahr unter der Devise „Ruhm den Helden der Front und des Hinterlands“ verläuft und dem 30. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg gewidmet ist. Deshalb seien die Werke der Landsleute erzählt den Teilnehmern des Festes der Vorsitzende der Zwischenabteilung des Schriftstellerverbands Kasachstans N. Urasow



nicht wenig Literaten, Dichter und Prosaisker, die an Themen arbeiten, die mit dem Krieg verbunden sind. Ober die neuen Werke der Landsleute erzählte den Teilnehmern des Festes der Vorsitzende der Zwischenabteilung des Schriftstellerverbands Kasachstans N. Urasow

und der Schriftsteller, ehemaliger Frontkämpfer A. Nabijew. Die Woche des Buches hat ein umfangreiches Programm. In den Werken des Zelinograd „masch“ der Gleiter, im Wagenreparaturwerk werden Bücher ausstellungen und Büchermärkte veranstaltet, auf denen Neuerscheinungen der Literatur

zum Thema „Der Große Vaterländische Krieg 1941—1945“ ausgestellt sind.

W. LIDINA
UNSER BILD: Der Büchermarkt auf dem Lenin-Platz in Zelinograd
Foto: N. Inamow

Neue Arbeiten des Studios „Lenfilm“

Direktor des „Lenfilm“ Viktor Viktorowitsch BLINOW erzählt auf Bitte der APN-Korrespondentin ALA BELJAKOWA woran in diesem Jahr das Kollektiv des landesweitesten Leningrader Filmstudios arbeitet.

„Unsere drei schöpferischen Vereinigungen (zwei dreihen Kin- und eine dreht Fernsehfilme) machen jährlich 16 Voll- und 12 Fernsehfilme, das heißt etwa zwei Filme im Monat.“

Zum 30. Jahrestag des Sieges über den Faschismus ist in den neuen Arbeiten des Studios das Heldentema stark vertreten. Auf die Leningrader sind bereits die zwei Teile des Films „Die Blockade“ nach dem Drehbuch von Alexander Tschakowski gelangt, jetzt wird am dritten und am vierten Teil gearbeitet. Der Regisseur Alexej German dreht einen Film nach der Erzählung Konstantin Simonow „Zwanzig Tage ohne Krieg“. Der Film „Den Tagesbruch erleben“ („Doshit do Rassweta“) liegt der gleichnamigen Roman Wassil Bykows zugrunde.

„Auf die Leningrader sind bereits die zwei Teile des Films „Die Blockade“ nach dem Drehbuch von Alexander Tschakowski gelangt, jetzt wird am dritten und am vierten Teil gearbeitet.“

Das „Frauenthema“ wird durch eine neue Arbeit des Regisseurs Gleb Panlow fortgesetzt, der sich wieder dem Schicksal unserer Zeitgenossin zuwendet. Ungelöst wie in seinen vorigen Werken „Kein Weg durchs Feuer“ („W Ogne Brod net“) und „Der Anfang“ („Natschilo“) spielt Inna Tschurikowa die Hauptrolle der Vorsitzenden des Stadtsowjets Jelisaweta Uwarowa.

der UdSSR Kirill Lawrow. Der Redaktion liegt ferner das Drehbuch eines gemeinsamen sowjetisch-bulgarischen Musikfilms „Ein Lied für Sie“ („Pjesnja za Vas“) vor. Obriens ist der erste gemeinsame Film „Die Helden von Schipka“ von Friedrich Ermler im „Lenfilm“ gedruckt worden, so daß die Tradition fortgesetzt wird.

In vollem Gange sind die Dreharbeiten am sowjetisch-amerikanischen Film „Der blaue Vogel“ nach dem Bühnenstück von Maelinck. Darin wirken der amerikanische Filmstar Elizabeth Taylor und unsere junge Ballettänzerin Nadeschda Pawlowa.

Dem Chefredakteur des „Lenfilm“ stehen neue Drehbücher, hauptsächlich über Gegenwarts-themen zu Gebote. Der Schriftsteller Daniel Gramin beendet das Drehbuch über die Arbeiter der Leningrader Optisch-Mechanischen Vereinigung. „Oberst A. D.“ („Polkownik w Ostawke“) ist der Film über die Lehrlingmeister junger Arbeiter. Als Prototyp des Haupthelden dient der Neuerer, Brigadier der Montageschlosser der elektromechanischen Vereinigung „Elektronika“, Held der sozialistischen Arbeit Stepan Witschenko.

Humoreske

Die Gurkentonne

Es war noch in den zwanziger Jahren. Am Ende unseres Dorfes wohnte Onkel Jakob mit seiner Frau und drei Kindern. Er war ein guter Tischler, und alles was ein Einwohner des Dorfes in der Wirtschaft brauchten, konnte er machen.

Er machte seine Landleute Wagenräder, Fässer, Schränke, Tische, Stühle und andere Sachen aus Holz, und seine Kunden verrechneten sich mit ihm gewöhnlich mit Lebensmitteln.

Bei seiner Arbeit war er immer münter und liebte das Spaßmachen. Als sein ältester Sohn 4 Klassen der Dorfschule hinter sich hatte, sagte Jakob: „Nu, Peta, du School hast jaending“, von Vondog und woscht bei mir lehre“. Und von diesem Tage an war Peter sein Lehrling.

Wenn sich bei dem Partner beim Nägelschlagen ein Nagel bog, lächelte der Vater nur und fragte: „Na, du hast wohl eine krumme Hand, du bist ein beje!“

Wenn aber bei ihm ein Nagel krumm ging, sagte er mit ernster Miene: „Vondog es wada en Wind, de bijt nich bloß Näjel, de rit ick Datja vom Hus“, und schlug das Klappentier zu.

Einmal kam seine Nachbarin Liese mit einem Korb voll Gurken, die sie in eine Tonne Gurke, also enollte wie jene Red“, sagte Onkel Jakob. Er nahm seinen Hammer, ging zur Nachbarin und mit ein paar Schlägen holte er die Tonne über die Schulter.

„Nu kannst du ruhig de Gurke mit Solwata bijela, doo jhant jene Drepp wada dersch“, er drehte sich um und ging nach Hause.

A. HEIDEBRECHT

ne auf die Schultern und ging zu frieden nach Hause. Obzwar es schon dunkel war, sah sie an demselben Abend die Gurken noch ein.

Aber schon am nächsten Morgen kam Liese mit einem Korb voll Gurken zu Onkel Jakob und jammerte: „Onkel Jasch, en de Tonn met de Gurke es jene Drepp Solwata bene!“

„En de Gurke send doch ene Tonn, bloß jion Wota es bene!“ fragte Onkel Jakob.

„Na, de sind ene Tonn, bloß, jion Wota es bene“ antwortete Liese.

„Na, so haudt du fotoz sollt saje, jist, löd du, moak mit ene Tonn jene Gurke, also enollte wie jene Red“, sagte Onkel Jakob. Er nahm seinen Hammer, ging zur Nachbarin und mit ein paar Schlägen holte er die Tonne über die Schulter.

„Nu kannst du ruhig de Gurke mit Solwata bijela, doo jhant jene Drepp wada dersch“, er drehte sich um und ging nach Hause.

A. HEIDEBRECHT

Wie werden Sie bedient?

Kaufen Sie hier gern ein?

Im Januar war im Handels-geschäft in Astrachanka großes Aufsehen. Der Vorstand der Gebietskonsumgenossenschaft hatte einen neuen erhöhten Warenumsatzplan zugesichert. Jetzt jammerten die Verkäuferinnen, in der ersten Reihe zu hoch zu sein. „Keine Pank, Mädels“, ermunterte sie die Direktorin Vera Trigidko. „Macht euch lieber Gedanken, wie wir unsere Bevölkerung besser versorgen können. Mit der Aufgabe müssen wir fertig werden.“

Zwei Kriterien gab es für alles Tun des Kollektivs des Handelszentrums — günstigere, zeitsparende Einkaufsmöglichkeiten für die Kunden und, ebenso notwendig, bessere Arbeitsbedingungen für die Verkaufskräfte. Die Abteilungen wurden zum Teil umgestaltet, sie sind überblickbarer, besser einsehbar, es kaufte und verkaufte sich besser. Die Selbstbedienung, diese fortschrittliche Handelsmethode wird möglichst breit angewandt. Und das Resultat der ersten 5 Monate des abschließenden Planjahres?

„Wir haben den Warenumsatzplan für 5 Monate mit 46 000 Rubel überboten. Der Gesamtumsatzplan waren für 1 Million 10 000 Rubel verkauft“, erklärt die Buchhalterin Lilli Zerkow, stolz auf ihre Arbeitskollegen im Handelsaal.

Außer dem zweigeschossigen Warenhaus gehören zu dem

Industriewarenzentrum eine Buchhandlung, ein Schmuckwaren-geschäft, eine Verkaufsstelle für preiserminderte Waren in Astrachanka und eine Buchhandlung im Bergwerk Akbet. Ein weiterer Tätigkeitskreis, viele Tausende Kunden. Das Kollektiv hat sich zur Aufgabe gestellt, in allen Verkaufsstellen einen modernen Handel zu schaffen. Sie gehen davon aus, was vorhanden ist und machen sich Gedanken, wo etwas umgebaut werden kann, wo man mit etwas Initiative bessere Kaufmöglichkeiten schaffen kann. Man registriert in dem Kundenbuch die Wünsche, Anregungen und Kritiken der Käufer. Das führt auch zur Verbesserung des Handelsbedingungen für die Verkaufskräfte. Die Abteilungen wurden zum Teil umgestaltet, sie sind überblickbarer, besser einsehbar, es kaufte und verkaufte sich besser. Die Selbstbedienung, diese fortschrittliche Handelsmethode wird möglichst breit angewandt. Und das Resultat der ersten 5 Monate des abschließenden Planjahres?

„Wir haben den Warenumsatzplan für 5 Monate mit 46 000 Rubel überboten. Der Gesamtumsatzplan waren für 1 Million 10 000 Rubel verkauft“, erklärt die Buchhalterin Lilli Zerkow, stolz auf ihre Arbeitskollegen im Handelsaal.

Außer dem zweigeschossigen Warenhaus gehören zu dem

Außer den Ansichten der Kunden halten wir uns auch Informationen bei jenen, die verantwortlich sind für die Zufriedenstellung der Kunden. Da erfahren wir über den breit entfalteten Wettbewerb zwischen den Handelsabteilungen, über den Mann-zu-Mann-Wettbewerb. Wenn es um Kluge Ideen, um sachkundige Vorschläge geht, sind die Verkäuferinnen-Erzieherinnen immer mit dabei. Das sind die Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit Vera Kabaner, Anna Subkowa, Anastassia Karmasina. Sie bemuterten, erziehen die junge Nachfolge Walja Ustjuschnina, Nadja Paschowa, heute die Deputiertenkandidatin in den Rayonsowjet Astrachanka, Hilde Graf, Fernstudientin im 2. Lehrjahr des Zelinograd Handelschulnzentrums. Letztere ist Verkäuferin in der Abteilung für Haushaltswaren, besorgt dazu auch noch den Möbelverkauf.

Spricht Vera Iwanowna Trigidko, die Geschäftsleiterin, von den Anstrengungen des einzigen Kollektivs der Handelsmitarbeiter aus dem Kaufhaus in Astrachanka.

H. EDIGER
Gebiet Zelinograd

Im neuen Gebäude

Die Musikfachschule Petrowpawlowskaja feierte den Einzug in ein funktionsreiches Gebäude. Gegenwärtig lernen an den 5 Abteilungen der Lehranstalt 230 Personen. In diesem Jahr will man noch eine Abteilung für Streichinstrumente eröffnen, und die Gesamtzahl der Schüler soll um 70 anwachsen. Es sollen ein Kinderchor und eine Abteilung für Musiktheater gegründet werden. Im neuen Gebäude gibt es auch viele neue Instrumente.

(KasTAG)

Für die Gesundheit der Werktätigen

Die Sportler aus dem Dhambuler Phosphorwerk sind in der Stadtpartikale und der Gesellschaft „Enbek“ als Sieger hervorgegangen.

An den sportlichen Maßnahmen beteiligen sich alle Hallen des Werks. Große Bedeutung mit man hier der Ablegung der GTO-Normen bei. Diese Arbeit wird von Sportrat des Betriebs angeleitet. In der Halle Nr. 9 haben schon mehr als 100 Arbeiter die GTO-Normen abgelegt.

Das Werk hat ein Stadion, wo Volleyball, Basketballspiel

und Schützen trainieren. Im Werk gibt es auch einen Schachklub. Zu arbeiten begann eine Sektion für Fallschirmsport. Die älteren Arbeiter besuchen Sektionen für Angeln und Jagen. Es funktionieren zahlreiche Sektionen für Tourismus. Im vergangenen Jahr beteiligten sich an den Wettbewerben „Gebietsparade“ über 900 Arbeiter. Die Gesundheitsmaßnahmen helfen die Kräfte der Werktätigen wiederherzustellen und schaffen heitere Stimmung.

(KasTAG)

Ärztliche Ratschläge

Ohne Unglücksfälle auf dem Feld

Die Mechanisierung der Arbeit auf dem Feld hat in der Farm die Vervollkommnung der technischen Kenntnisse der Landwirte und die gut organisierte Arbeit im Betrieb im Dorf haben alle Voraussetzungen geschaffen, um den Traumatismus erfolgreich zu bekämpfen.

Doch kommen noch Unglücksfälle in der Produktion vor, die zu Traumen führen, denen man vorbeugen könnte.

Als Trauma bezeichnet man eine beliebige körperliche Verletzung. Hierher gehören verschiedene Wunden, Hautschäden und Hautabschürfungen, Knochenbrüche, Quetschungen und Erschütterungen. Laut Gesetz wird jeder Unglücksfall sorgfältig untersucht, um dessen Ursachen zu ergründen und diese zu beseitigen.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, daß das Unglück meistens durch Unvorsichtigkeit, Verlegenheit, Selbstverleugung oder seiner Kameraden geschieht. Hauptsächlich sind es verschiedene Verstöße gegen die Regeln der Sicherheitstechnik.

Jede der in den Werken des Landes hergestellten zahlreichen Landmaschinen ist die Frucht schöpferischer Arbeit vieler Fachleute, angefangen bei Ingenieuren und Arbeitern einschließlich — der Ärzte-Hygienisten. Die Konstrukteure sind bemüht, die Arbeit mit der Maschine bequem und ungefährlich zu machen. Doch manchmal macht der Leichtsinns eines Mechanikers oder Mechanistors diese angenehme Arbeit eines ganzen Kollektivs zunichte.

So gibt es an allen Maschinen und Mechanismen spezielle Schutzvorrichtungen, die Förderer, Transmissionsen und Kupplungs-Gehäuse, Greenelovaten usw. Doch kommt es vor, daß diese Vorrichtungen, die man während der Oberholung der Maschine entfernt hatte, nachher nicht mehr eingesetzt wurden. Infolge solcher Unachtsamkeit kommt es zu Verletzungen. Ein zehnjähriger Mechanistator M. ein schweres Trauma. Auf ähnliche Weise verunglückte das siebzehnjährige Mädchen M., der Traktorist G. u. a.

Für jeden Beruf des Landwirts bestehen bestimmte Regeln der Sicherheitstechnik, die man gut kennen und ständig befolgen muß. Die Wiederholung ist ja die Mutter der Weisheit. Deshalb hier einige dieser Regeln.

Man darf mit keiner Maschine kein Gerät arbeiten, wenn diese nicht intakt sind oder die Schutzvorrichtung fehlt. Das Schmieröl und auch eine ganz kleine Reparatur darf man nur an einer stillgelegten Maschine ausführen. Die funktionierenden Maschinenteile muß man mit speziellen Vorrichtungen säubern. Eine der Traktoren des Motor in Gang setzt, soll er seinem Gehilfen das Signal geben und von ihm die Antwort haben, daß er einsatzbereit ist. Sehr wichtig ist das Tragen der Schutzbrillen.

In jedem Kolchos und Sowchos wird in Sicherheitstechnik unterrichtet. Die Erfahrung zeigt, daß gerade dort, wo man diesen Lehrgängen die gebührende Bedeutung beimißt, die Unglücksfälle in der Produktion nur sehr selten sind. Es darf keinen Mechanistator geben, der die Schutzregeln ungenügend kennt. Eine ständige Kontrolle über die exakte Befolgung dieser Regeln ist die Voraussetzung für die endgültige Beseitigung des Traumatismus in der Landwirtschaft.

G. NEPSCHA,
Wissenschaften
Alma-Ata

Auch im Stadtpark für Kultur und Erholung, in der Puschkin-Kinderbibliothek, im Pionierhaus, dem Gebäude, in das A. S. Puschkin, die großen russischen Dichters A. S. Puschkin trägt, fand ein literarischer Abend statt. Die örtlichen Dichter rezipierten ihre Gedichte, die Wissenschaftler sprachen über den schöpferischen Nachlaß A. S. Puschkins.

A. DOSCH

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Herold Belger

Die Krümmung

Erzählung

7. Fortsetzung

Er erinnerte sich an die Jahre seines noch kurzen Lebens und stellte mit Bedauern fest, daß er nicht wenig Fehler, manche Dummhheit begangen hatte. Trotzdem war sein bisheriges Leben schön gewesen, und eine Wehmut überkam ihn, wenn er daran dachte, daß so manches nun unwiederbringlich dahin war — die Kindheit, die ersten rosigen Jugendjahre mit all ihren Freuden und Herrlichkeiten. Sie zogen ihn an und lockten ihn nun wie diese blühenden Sterne aus der Ferne. Sein Herz erbebt, schien auf Sekunden zu erstarrten, und alles entschwabte plötzlich, was sein Leben bisher ausgemacht hatte. Gewissenhaft begann ihn zu quälen, vieles hätte er besser machen können, manches hätte geschehen können, was jedoch nicht. Er aber stand nun schon an der Schwelle eines anderen, neuen Lebens, eines reiferen, verbürgteren. Und bald verwehte auch dieser wolkenlose Gemütszustand; diese glücklichen Augenblicke der Erinnerung an die Kindheit, an die frühen Jugendjahre werden ihn immer selbener beglücken, die süße Trauer nach ihnen wird verschwinden... Und noch dachte er, daß man göttiger sein müßte, geduldiger gegenüber den menschlichen Schwächen müßte man sein. Er beschloß, mit den Eltern gutmütiger, großzügiger zu sein, mit ihnen Mitleid zu haben, denn das Schicksal hatte ihnen wirklich hart zugespielt. Erst jetzt merkte er in vollem Maße, daß sie gebrochen und bedrückt lebten, obwohl die Sorgen um das tägliche Brot geschwunden waren und sie nun ein sicheres Dach über dem Kopf hatten. Es stellte sich bei ihnen kein Verlangen nach etwas Höherem, Erhabenerem ein als die Befriedigung ihrer alltäglichen Bedürfnisse. Sie suchten ihren Zeitvertreib, ihren Trost bei dem redseligen Tauber, murmelten Gebete, sangen verzagt religiöse Lieder, und raubten sich damit die Lebensfreude. Vergessenheit und Trost suchten sie dort, wo sie nicht zu finden waren. Was war da zu machen? Nicht er, ihr Sohn, konnte ihr Richter sein.

So dachte er unter dem hohen Sternenhimmel, und neue Kräfte und ehrlicher Gröbmut erfüllten ihn allmählich. Nach einer Woche suchte er sich eine Arbeit. Edik arbeitete gern, ungewohnt. Er war jung und gesund, hatte nach der Schlicht und an den Wochenendtagen freie Zeit im Überfluß. Er lebte sorglos dahin, freute sich der Freiheit, die ihm nach unruhigen Jahren zugefallen war. Oft schlenderte er ziellos durch die Stadt, knüpfte Bekanntschaften an, verlor jedoch leicht wieder die neu erworbenen Freunde. Die Mädels augten ihn gerne an, und Edik strich sich dann mit dem kleinen Finger über seinen gestutzten Schnauzer. Mühte ihm gutstehen, das strotzende Bürstchen unter der Nase im jungen ovalen Gesicht.

Die Mutter fragte ihn einmal wie nebenbei: „Denkst du noch nicht ans Heiraten?“

„Für mich ist noch keine Braut geboren“, lächelte Edik.

„Na, ein Braut würden wir dir schon finden.“

„Wer ist denn das — wir?“ horchte Edik auf.

Die Mutter kam in Verlegenheit, denn sie bemerkte, daß sie ihren geheimen Wunsch verriet hatte. Ediks Gesicht verfinsterte sich, er erriet sofort, wen die Mutter meinte, „wir“ bezeichnete. Das waren jene, die sich im Haus mit dem Blechdach versammelten. Die hatten schon eine Betschwester für ihn parat. Man sprach da selbstverständlich schon von einer Brauthehochzeit unter der Regie von Tauber. Edik fürstelte es bei diesen Gedanken.

Während einer Promenade durch die Grünanlage lenkten einmal zwei Mädchen Ediks Aufmerksamkeit auf sich. Die Mädchen standen am Teich, leckten

Spelseis und blickten vernonnen ins Menschengewimmel. Die kleine pusbäckige Blondine gefiel Edik. Er trat zu den Mädchchen, lächelte sie an, und sein Schnauzbärtchen sträubte die Borsten.

„Habt ihr keine Lust, eine Kahnfahrt zu unternehmen?“

Die Mädchen blickten ihn absetzend von Kopf bis Fuß an und schwiegen. Dann lächelte die Blondine, und ihre weißen, gesunden Zähne kamen zum Vorschein. Auf ihren Wangen bildeten sich reizende Grübchen. „Und wenn — was weiter?“ fragte sie.

„Dann stehe ich euch zu Diensten. Bitte zum Kahn.“

„Einverstanden.“

Den Rest des Tages verbrachten sie zu dritt. Am anderen Tag besuchte Edik Ella im Studentenheim. Nun trafen sie sich jeden Abend. Nach einem Monat dachten sie schon im Ernst ans Heiraten.

V.

Die Hochzeit verlief wie jede Hochzeit heutzutage. Der Brautgarn stak in schwarzem Anzug, hatte einen bunten Schlips umgebunden, war ernst und zuvorkommend freundlich. Die Braut kam in luftigem Weiß daher, blühte vor Glück. Das Brautpaar begleiteten die erregten Eltern, die Brautführer und Brautmädchen, Bekannte und Verwandte. Alles geschah wie überall bei Hochzeiten in der Stadt: die feierliche Prozession über die Treppengänge im Palast für Eheschließung; das Auswecheln der Goldringe; der erste Ehekuß; Sokh mit flüchtigem Imbiß, ein angeheiterter, hastender Fotograf; ein mit bunten Schleifen und Blumen geschmücktes Taxi, auf dessen Köhler eine Puppe ahnungslos

und unschuldig die Armelein spreizte. Alle waren mäßig oder unmäßig angeheitert, nur Viktor, der sich erwinen an seine Hochzeit erinnerte, verzog die Lippen und dachte: „O Gott, wie doch heute alles standardisiert ist! Alle Hochzeiten werden über einen Leisten geschlagen: Blumen, Luftballon, Nylonpüppchen... Pflü, wie banal...“

Zu Hause nahm man lange und umständlich an den Festlichkeiten Platz. Man aß und auch trank, schwatze über dieses und jenes, was sich ziente und was sich nicht ziente in solchen Fällen. Man aß und trank und rief von Zeit zu Zeit „Gorko-ol!“ Getanzt wurde auf dem betonten Plätzchen vor der Haustür. Der Plattenspieler hatte sich bald heiser musiziert. Dann ging's wieder an die Tische — mit einem Wort: die Hochzeit verlief wie alle Hochzeiten heutzutage.

Und doch fühlte man eine verborgene Hemmung, ein Mißtrauen, eine verheimlichte Unaufrichtigkeit in allem, was geschah. Obwohl darüber nicht gesprochen wurde, wußten alle, daß dem Hausherrn der Lärm, das ungehaltene Treiben im Hofe nicht besonders gefiel. Er fand seine Schwiegertochter das war vorerst seine eigene, noch geheime Meinung für unhöflich und leichtsinnig. Sie war für ihn zu durchtrieben, zu selbstbewußt. In ihm erwachte und erstarkte wieder die Feindseligkeit dem Sohne gegenüber, die ihm in den letzten Tagen niemals um Rat gefragt hatte, alles auf eigene Faust machte. Ihn den Vater sorgte belährte und immer wiederholte: „Ella findet es so besser“. Das verletzte da Ehrgefühl der Vaters, der sich schimpfte im Herzen den Sohn: